

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1879**

37 (29.3.1879)

# Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

N<sup>o</sup>. 37.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Samstag den 29. März.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-  
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Inserate erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1879.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

tt. Durlach, 24. März. Der heutige Farrenmarkt erfreute sich solch außerordentlicher Betheiligung, wie man sich deren kaum erinnert. Es waren 81 Farren aufgestellt. Von Seiten des landwirthschaftlichen Bezirksvereins wurden Prämien vertheilt und erhielt Ludw. Roth, Milchuranstalt Karlsruhe, für einen Montfouner-Farren, 19 Monate alt, den ersten Preis mit 8 Mk., Hirschwirth Kornmüller von Rüppurr für einen Farren Simmenthaler Kreuzung, 16 Monate alt, als zweiten Preis 8 Mk., Karl Friedr. Lang von Ruppheim für einen ditto den dritten Preis mit 5 Mk., Pächter Junf vom Wagenhof für einen ditto den vierten Preis mit 5 Mk., Ludw. Holstein von Mühlburg für einen ditto, 12 Monate alt, den fünften Preis mit 5 Mk., Leopold Kühn von Oberweier für einen ditto, 12 Monate alt, den sechsten Preis mit 5 Mk., Friedrich Berger vom Thomashof für einen Farren, Landrace, 13 Monate alt, den siebten Preis mit 5 Mk., Karl Malsch von Stafforth für einen Appenzeller, 14 Monate alt, den achten Preis mit 4 Mk., Bierbrauer Gillardou von Bretten für einen Simmenthaler Kreuzung, 13 Monate alt, den neunten Preis mit 4 Mk., B. Wittrolf von Helmsheim für einen ditto, 16 Monate alt, den zehnten Preis mit 4 Mk., Johann Weiler von Durlach für einen Appenzeller, 13 Monate alt, den elften Preis mit 4 Mk. und Christian Ruf von Stein für einen Simmenthaler Kreuzung, 13 Monate alt, den zwölften Preis mit 4 Mk. Außerdem wurden noch Weggeld-Entschädigungen geleistet im Betrag von 60 Mk.

tt. Durlach, 27. März. In der am 24. d. Mts. stattgehabten Generalversammlung der Volksbank Durlach G. G., welche sehr zahlreich besucht war, wurde die Tagesordnung den Vorschlägen des Aufsichtsrathes gemäß er-

ledigt. Die vorgelegte Bilanz für das Jahr 1878 mit einem Gesamtumsatz von Mk. 849,748 erhielt die Genehmigung und dem Vorstand und Aufsichtsrath das Absolutorium ertheilt. Aus der über Vertheilung des Reingewinnes von Mk. 702,38 gepflogenen Verhandlung ging der einstimmige Beschluß hervor, diesen Betrag dem Reservefond zu überweisen, nachdem die dividendenberechtigten Mitglieder in dankenswerther Weise auf Auszahlung einer Dividende pro 1878 verzichtet hatten. Bei der Vorstandswahl gingen die bisherigen Vorstandsmitglieder Herr L. Straub, Gasdirektor, und Herr F. Steinmeh, Lederhändler, einstimmig aus der Urne hervor und an Stelle des wegen Geschäftsüberhäufung aus dem Collegium leider ausgeschiedenen bisherigen Controlleurs wurde mit Stimmeneinheit Herr Fabrikant C. Kern gewählt. In den Aufsichtsrath wurden durch die Wahl neu ernannt: Herr Bierbrauer C. Genter und Herr Kaufmann C. Hattich; die übrigen seitherigen Aufsichtsräthe wurden mit Ausnahme des Herrn Bäckermeister F. Kandler, der auf eine Wiederwahl verzichten zu müssen glaubte, wieder gewählt. Als Ersatzmänner erhielten die meisten Stimmen die Herren Bierbrauer Decker, Bäckermeister Löwer und Blumenwirth Klein. — Es wurde von der Generalversammlung anerkannt, daß die Geschäfte der Volksbank einen sehr erfreulichen Fortgang genommen haben, dabei aber auch der opferwilligen, uneigennütigen und ersprießlichen Thätigkeit des Vorstandes dankende Erwähnung gethan, welchem der größte Antheil an dem Bestehen und Gedeihen derselben gebührt und der sich durch Wiederannahme der auf ihn gefallenen Wahl auf's Neue den Dank des Vereins in hohem Maße verdient hat.

### Deutsches Reich.

Berlin, 27. März. Prinz Waldemar (geb. 10. Febr. 1868), Sohn des Kronprinzen, ist heute Nacht um 3½ Uhr an einem Herzschlage gestorben.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Deutschen Kaisers an den Reichskanzler vom 23. März, worin derselbe in warmen Worten den Gefühlen Ausdruck verleiht, welche die an seinem Geburtstage ihm zugegangenen überaus zahlreichen Beweise treuer Theilnahme und freundlicher Huldigung in ihm erweckt haben.

Kaiser Wilhelm hat den unglücklichen Szegediner 10,000 Mark, Kaiserin Augusta 4000 Mark geschickt.

An seinem Geburtstage hat der Kaiser dem Statut der Wilhelmsspende durch Unterschrift seine Genehmigung ertheilt.

Richtig ist's, die Dänen haben Nordschleswig für immer verloren, wir Deutsche sind aber weit entfernt, zum Schaden den Spott hinzuzufügen. Wenn die Dänen klug sind, so werden sie danach trachten, in ein möglichst gutes Verhältniß zu dem deutschen Reiche zu treten. Für einen kleinen Staat ist es in unsern Tagen besonders empfehlenswerth, mit dem großen Nachbarreich auf freundschaftlichem Fuße zu stehen. Dänemark weisen die Stammesverwandtschaft, die Handelsbeziehungen, die allgemeine Lage Europa's darauf hin, sich an Deutschland anzulehnen. Viele zweifeln auch nicht daran, daß in einiger Zeit, wenn die Wunde nicht mehr schmerzt, die der Verlust von Schleswig-Holstein dem dänischen Nationalgefühl geschlagen, in Dänemark das Verständniß für die Bedeutung, die ein herzliches Einvernehmen mit Deutschland für das kleine Königreich hat, ganz von selbst sich einstellen wird. Anfragen wegen Nordschleswigs darf man allerdings von Copenhagen aus nicht mehr nach Berlin richten. Hat man diesmal eine kurze Antwort bekommen, so würde die nächste grob sein; denn die nordschleswig'sche Frage ist todt und begraben.

Mußtern wir einmal nach dem neuesten Verzeichniß die Häupter unserer Lieben im Reichstage. Die Deutsch-Konservativen zählen

## Feuilleton.

### Eine Weibtochter.

Novelle von Emilie Heinrichs.

Fortsetzung.

„Sieh,“ meinte ein alter Weber auf dem Heimwege, ihm treuherzig die Hand auf die Schulter legend, „du bist immerhin noch ein beneidenswerther Kerl, Meiland! hast gesunde Kinder und eine kernbrave Tochter, die ihr Glück schon machen wird.“

Meiland schüttelte wehmüthig den Kopf.

„Wo soll das Glück für sie herkommen,“ murmelte er, „was hat sie denn, wenn sie einen Unfergleichen heirathet?“

„Na, da ist der Karl Baum, er ist geschickt wie einer,“ versetzte der Weber, „ich wette, er bringt's bald zum Meister, und brav und ordentlich ist er auch. Ich denke, er hätte es dir schon einmal gesagt von wegen deinem Lenchen?“

Meiland blickte sich rasch um, doch war die Tochter nicht in der Nähe.

„Freilich hat er es mir gesagt,“ versetzte er leise, „ich verwies ihn natürlich an Lenchen und ich denke, sie wird nichts von ihm wissen wollen. Gesagt hat sie mir nichts und fragen mochte ich sie nicht.“

„Hm, freilich, es wird so sein, der Karl ging ja fort von der Fabrik, er arbeitet drüben in Mariensee. Hast du schon davon gehört, daß

unser junger Herr die einzige Tochter vom Commerzienrath Heimburg heirathen wird?“

„Nein,“ erwiderte Meiland, „ich habe mich in letzter Zeit um gar nichts mehr bekümmert. Sind das Heimburgs von Mariensee?“

„Versteht sich, dann kommen die beiden Fabriken in eine Hand.“

„Ich denke, der Commerzienrath sei schon so alt,“ meinte Meiland zerstreut.

„Na, es ist auch wohl eigentlich nicht seine Tochter, da sie schon lange Jahre todt ist,“ versetzte der Weber, „es ist vielmehr seine Enkelin, kommt aber auf eins heraus. Der alte Commerzienrath ist ein harter Kopf, Alles muß nach seiner Pfeife tanzen und Rath nimmt er nun mal gar nicht an. Ich muß das wissen, habe zehn Jahre auf Mariensee gearbeitet; dann kam ich hierher nach Lindenweiler. Ja, ja, wenn ich die zehn Jahre zurückdenke, dem alten, stolzen Herrn muß es jetzt wohl recht einsam sein, — er hatte drei Kinder, einen Sohn und zwei Töchter, — Staatskinder, sag' ich dir, Meiland, — hab' nie daran gedacht, und jetzt stehen sie auf einmal ganz leibhaftig vor mir. — Der Sohn wollte sich just verheirathen, Alles war parat zur Hochzeit, da stürzte er mit dem Pferde und war mausetodt. War das ein Jammer, ja, ja, ich sage immer, daß für den Tod kein Kraut, aber auch kein Reichthum gewachsen ist, der mäht Alles vor der Nase weg, und das ist ein Trost für uns arme Teufel. Die Töchter waren Zwillinge,

sahen aus wie zwei Rosen, so was hatte man noch nicht gesehen. Ei, daß dich,“ unterbrach er sich plötzlich, ganz erstaunt stehen bleibend, „wo habe ich denn nur einmal in der langen Zeit meine Augen gehabt, um so was nicht zu sehen?“

„Na, was gibt's denn zu sehen?“ fragte Meiland verwundert.

„Eine solche Aehnlichkeit, Mensch! — Hab' mir öfters den Kopf zerbrochen und gedacht, wem dein Lenchen denn eigentlich so ähnlich sähe, — und ich sage dir, nun habe ich's: den Zwillingen des Commerzienraths Heimburg, aber wie aus den Augen geschnitten, — das eine Fräulein hieß Wanda und das andere Elisabeth, — Fräulein Wanda war wild und ebenso ein harter Kopf wie ihr Vater, die Elisabeth aber ganz still und sanft wie eine Taube, daran konnte man sie auseinanderkennen.“

„Ach, Aehnlichkeiten täuschen mitunter,“ meinte Meiland, „besonders was man so aus dem Gedächtniß herjudiciren muß.“ Er schien aber doch ein wenig aufgeregt darüber zu sein, da seine Stimme merklich zitterte.

„Freilich,“ nickte der Andere, „aber hier könnt' ich dreist drauf schwören. Hast du Lust, die Geschichte weiter zu hören oder kennst du sie vielleicht, man sprach dazumal viel darüber?“

„Erzähle nur, Wagner, mir ist die Geschichte fremd.“

Der alte Weber schien die gute Idee damit zu verbinden, den traurigen Freund durch seine Erzählung auf andere Gedanken zu bringen,

57 Mitglieder, die Deutsche Reichspartei 51 Mitglieder und 6 Hospitanten (Gäste), die National-liberalen 101 Mitglieder und 2 Hospitanten, die Fortschrittspartei 22 Mitglieder und 2 Hospitanten, das Centrum 93 Mitglieder und 9 Hospitanten, lauter hannoversche Partikularisten, die Polen 14 Mitglieder und die Sozialdemokraten 9 Mitglieder. 20 und einige Abgeordnete haben sich keiner Partei angeschlossen, unter ihnen Jordanbeck, der Präsident, Dr. Delbrück und der Frankfurter Sonnemann, drei Sitze sind erledigt. Es wird gut sein heute noch zu mustern; denn die Bismarck'schen Steuer- und Zollvorlagen werden ein großes Durcheinander der Parteien hervorrufen.

— Einem Wiener Brauereibesitzer, der neulich zu einem Begräbniß nach Berlin gekommen war, brauchte man nicht „Gefegnete Mahlzeit“ zu wünschen. Nachdem er seinen leidtragenden Gefühlen genug gethan, verzehrte er im Gasthof ein kleines Frühstück und zwar von 4 Pfund Rinderbraten und 31 Flaschen Bier in einem Zeitraum von 2½ Stunden mit einem anständigen Nachbiß von Butter und Käse. Nach diesem Frühstück machte er sich Bewegung und trank in einer Brauerei noch 16 Seidel und hielt dann ein gesundes Mittags-schlafchen.

### Schweiz.

× Basel, 25. März. Die gegenwärtigen Verhandlungen des Ständeraths und des National-raths in Bern betreffs Artikel 65 der schweizerischen Bundesverfassung (Wiedereinführung der Todesstrafe) beschäftigen das Schweizer Volk in hohem Grade. Insbesondere hat der Beschluß des Ständeraths, genannten Artikel durch Artikel 58 der 1848er Verfassung zu ersetzen, allgemein überrascht. Und mit Recht. Dieses stete Aendern an der kaum 4 Jahre alten, übrigens durch Compromiß geschaffenen Bundesverfassung, die ewige Unruhe im Grundgesetze hat sein Bedenkliches und ist eine Schattenseite der republikanischen Verfassung. Eine entgegengesetzte Stellung zu dieser Frage nimmt der National-rath ein. Dieser wünscht mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit einer immerwährenden Aenderung an der Verfassung und in Anbetracht des immerhin zweifelhaften Erfolges der Todesstrafe, Beibehaltung des Artikels 65. Wird eine Einigung zwischen beiden Vertretungen nicht erzielt, so wird diese Frage der Volks-abstimmung unterworfen und ist es in diesem Falle sehr fraglich, ob sich die zur Revision der Verfassung nöthige Stimmenzahl von 50,000 ergeben wird. — Ueberall und mit großer Befriedigung wird das Urtheil des Züricher

und wirklich war es ihm bereits gelungen, Meilands Interesse rege zu machen.

„Ich gehe noch auf ein Viertelstündchen mit hinüber nach deinem Hause, Meiland,“ sagte er, „da, zünde dir eine Cigarre an; mein Sohn, der Cigarrenmacher, hat sie mir gestern mitgebracht, ganz was feines, sagte er.“

„Ich danke, Wagner,“ wehrte Meiland ab, „mir ist nicht darnach zu Muth, — aber deine Geschichte.“

„Sollst gleich die Fortsetzung haben,“ nickte Wagner, sich behaglich eine Cigarre anzündend, „das ist nun so mein höchster Genuß, besonders am Ostermorgen. — Na also, was geschieht? Kommt da so ein Springinsfeld, ein Herr Maler, in's Haus des Commerzienraths, sah aus wie ein Wilder, mit einem langen Bart und funkelnden Augen. Herr du meine Güte, daß sich in den nun ein Paar so saubere Mädels verlieben konnten! — Der Musje sollte die Zwillinge malen, und das Ende vom Liede war, daß Fräulein Wanda mit ihm auf und davon ging, während Fräulein Elisabeth, welche der Herr Blaubart auch behört haben sollte, mit rothverweinten Augen wie eine Sinderin im Hause umherjählich. Na, Beide konnte er sie wohl nicht mitnehmen, was er sonst gewißlich gern gethan hätte, — der schlechte Patron, denn schlecht war's von ihm, daß er Schande und Kummer über die Familie brachte. Der Commerzienrath bekam graues Haar, — und kein halbes Jahr nachdem war eine große Hochzeit auf Mariensee. Ach, das arme Kind,

Schwurgerichtshofes im Burghölzli-Prozesse eröffnet, worin der aus Bayern ausgewiesene Sozialdemokrat und Redakteur des „Weinländer“ wegen Beleidigung und Verläumdung der Anstaltsärzte in Burghölzli zu 6 Monaten Gefängniß, 1000 Frs. Geldstrafe, 300 Frs. Gerichtskosten, 2100 Frs. Entschädigung an die Kläger und 5 Jahren Landesverweisung verurtheilt wurde. Es ist zwar eine sehr harte, aber wohlverdiente Strafe und es wäre nur zu wünschen, daß überall mit der gleichen Strenge gegen eine derartige Scandalpresse, welche den niedersten Leidenschaft fröhnt und den leicht zugänglichen Sinn des Volkes vergiftet, vorgegangen würde.

### Oesterreichische Monarchie.

— Wie viel Jammer und Noth Einzelner ist in die Sündfluth von Szegedin eingeschlossen. Kaiser Franz Josef wollte eben mit dem Hofzuge juristische Lehren und unterhielt sich noch auf dem Bahnhofe mit dem Ingenieur Herrich über die Trockenlegung der Stadt, als plötzlich eine Dame einen Fußfall machte und unter Thränen bat: Majestät, ich bin die Hauptmannsrau Kuka. Mein Mann hat bis zum letzten Augenblick am Damm gearbeitet und ist von der einbrechenden Fluth weggerissen worden; ich habe vier Kinder und nur das nackte Leben gerettet. Ich bitte um Hilfe, Majestät! — Der Kaiser hob sie auf und ließ ihren Namen, Unterstützung versprechend, aufschreiben.

### Frankreich.

— In Paris und in ganz Frankreich ist am 17. März durch Maueranschlag dem Beschlusse der Deputirtenkammer entsprechend die vom Abgeordneten Rameau beantragte und von derselben angenommene motivirte Tagesordnung veröffentlicht worden. Durch diese Annahme wurde bekanntlich der Antrag, die Minister vom 16. Mai 1877 in Anklagestand zu versetzen, abgelehnt, aber doch ein Tadelvotum gegen sie wie gegen die vom 23. Nov. ausgesprochen. Letztere haben dagegen protestirt, Grevy hat aber den Protest nicht angenommen. Uebrigens vermutet man, daß die Annahme der motivirten statt einfachen Tagesordnung von Seiten der Volksvertretung der Regierung manche Verlegenheit bereiten wird, da noch eine ganze Anzahl Männer aus der Periode 1877 hohe Staatsämter bekleiden, die sich jetzt durch ein feierliches Votum öffentlich als Landesverräter gebraunmarkt sehen und daher nicht wohl im Staatsdienste bleiben können. Bereits hat General Berthaut, der Kriegsminister jener Periode, seine Entlassung als Befehlshaber des 18. Armee-corp's eingereicht.

die Elisabeth, sah aus wie ein Opferlamm, und ihr Gemahl, der Herr von Römstedt, du kennst ihn ja, Meiland?“

Dieser nickte wie träumend.

„Er ist auch schon dahin,“ sagte er leise.

„Freilich verunglückte er auf der Jagd,“ fuhr Wagner fort, „die Familie hat viel Unglück, es ist ordentlich unheimlich; seine junge Frau, Gott habe sie selig, hat bei ihm auch wohl nicht viele glückliche Stunden gehabt, sie starb schon nach sechs Jahren, ihr kleines Mädchen, sie hatte nur dies einzige Kind, war dazumal erst vier Jahre alt, nun mag's wohl siebzehn Jahre sein, — so jung, ein Kind beinahe noch und soll schon heirathen, das sieht auch nicht aus wie Glück.“

„Unser junger Herr Paul ist ebenso gut und brav wie ansehnlich und hübsch,“ warf Meiland dazwischen.

„Schon gut, — wollen's abwarten, ich sage dir, Alles, was von den Heimburgs kommt, endet mit Unglück.“

„Hat man denn gar nichts mehr von der andern Tochter gehört?“ fragte Meiland nach einer Pause.

„Weiß nicht, wird wohl umgekommen sein mit ihrem Blaubart, — so was kennt man. Und wenn sie sich auch wieder an ihren Vater gewandt, der hätt' sie nimmer wieder in Gnaden aufgenommen, dazu ist's ein zu harter Kopf, er soll sie verflucht und ihre späteren Briefe, — denn geschrieben hat sie sicherlich ein paarmal, wie mir der alte Gärtner er-

— Gambetta hat sich von jeher durch seine Zunge ausgezeichnet und hat auch den besten Koch in Paris. Reiche und vornehme Leute, wie die Rothschilds und die Botschafter, scheuen sich beinahe, ihn zum Mittag- oder Abend-Essen einzuladen und ihm was Ausgezeichnetes vorzusetzen, und zwar aus Angst, daß er ihnen ihren Koch wegschnappt.

### Italien.

— Eigenthümlich hat der König von Italien Kaiser Wilhelms Geburtstag gefeiert: Er lud nämlich sämmtliche Minister des Reiches seit 1870 zur Tafel, rothe, schwarze, blaue u. s. w., es war eine wahre Musterkarte.

### Landwirthschaftliches.

Durlach. Es wurde mir kürzlich ein Exemplar von einer Broschüre über die Fütterung und Pflege des Kalbes im ersten Jahre, verfaßt von Hrn. Bezirks-thierarzt Heigmann in Mestrich, zugefendet. In dieser Broschüre fand ich genannte Gegenstände sehr ausführlich und leicht faßlich behandelt; deshalb dürfte dieselbe von bedeutendem Werthe für alle Viehhalter sein, welche ihre abgängigen Viehstücke durch eigene Nachzucht zu ersetzen beabsichtigen. Die allenthalben an den Tag tretenden Bestrebungen nach Verbesserung der qualitativ geringen Viehbestände sind und bleiben illusorisch, wenn das zur Nachzucht bestimmte Thier, mag es auch von einer vorzuziehlichen Race abstammen, durch eine unrichtige Fütterung und Pflege in den ersten Lebensmonaten halb verstimmt.

Genannte Broschüre bepricht die Aufzucht des Kalbes vom Säuglingsalter bis zu einem Jahre, den Einfluß der gesunden Luft und die genügende Bewegung auf die Entwicklung des jungen Thierkörpers, die Nothwendigkeit der Houtreinigung bei den Thieren und schließlich die Gesundheitspflege des Kalbes in sehr anziehender und gründlicher Weise. Dadurch soll die Vermehrung der in Aufzucht stehenden Käber verhütet, deren Gedelien aber befördert werden. Dies ist sicher eine anerkennungs-werthe Handlung!

„Die Zeiten ändern sich“, sagt der Hr. Verfasser in seiner Einleitung, „der hochgeschätzte Fruchtbau ist nicht mehr so lohnend, wie ehemals, während die Viehzucht, durch verschiedene Umstände bedingt, die aber hier nicht näher berührt werden sollen, weil man sie in genannter Broschüre gründlich erörtert findet, schon seit Jahren Gewinn bringen, ja jetzt fast die einzige Quelle ist, aus welcher der Landwirth erhebliche Einnahmen zu schöpfen vermag.“ Zu der unentbehrlichen Quelle, die leider noch vielen Dörfern verborgen ist, zeigt fragliches Büchlein den richtigen Weg, worauf ich hiermit die mit der Viehzucht sich befassenden Leser dieses Blattes aufmerksam mache.

Das Büchlein ist, soviel mir bekannt, bei dem Sekretär des landwirthschaftlichen Vereins, Hrn. Revisor Schmitt dahier, zu haben und kostet 70 Pf. Br.

[Amtsgericht Durlach] Tagesordnung zu der am Montag den 31. März stattfindenden Schöffengerichtssitzung: 1) J. U. S. gegen Müller Lorenz Schwein von Böblingen wegen Beleidigung des Glasers Josef Abele von da. 2) J. U. S. gegen Juliane Behder, ledig von Königsbach, wegen Diebstahls. 3) J. U. S. gegen Wilhelm Ripperlin von Bodersweier wegen Betrugs. 4) J. U. S. gegen August Dreher von hier wegen Diebstahls. 5) J. U. S. gegen Karl Wippert von Wöschbach wegen Körperverletzung. 6) J. U. S. gegen Blechner Karl Schneider und Tagelöhner Johann Deurer, Beide von Singen, wegen Thätlichkeiten an öffentlichen Orten.

zählt hat, gar nicht angenommen haben. Ich weiß bestimmt, daß Fräulein Wanda's Name nicht mehr genannt werden durfte auf Mariensee.“

Sie waren mittlerweile bei Meilands Hause angekommen und setzten sich in den kleinen Garten, welcher allerdings nur zum Gemüsebau verwendet wurde. Doch hatte Lenchen trotz alledem ein Gächchen gefunden, wo sie sorgfältig einige Lenzkinder herangezogen hatte.

„Es gedeiht eben Alles unter ihrer Hand,“ bemerkte Meiland, auf die Schneeglöckchen und Veilchen deutend.

„Ja, es ist ein Prachtmädel,“ nickte Wagner, „es liegt so was Bornehmes in ihrem ganzen Thun und bist du deswegen ein glücklicher Vater, Meiland! — Wir armen Leute kennen eben keinen andern Reichtum als unsere Kinder, wenn die gedeihen und gut gerathen, dann sind sie ja auch Kapitalien, die viel mehr Zinsen abwerfen als das todte Geld. Die reichen Leute hingegen halten den Kindersegen für ein Unglück, — zwei Kinder, mehr ja nicht, sonst wird das Vermögen zu viel verkleinert. Na, ich beneide sie wahrhaftig nicht, denn meine Kinder sind alle gut geworden und wenn ich's nicht wollte, brauchte ich nicht mehr zu arbeiten, aber das ist just mein Stolz.“

Meiland nickte, seine Gedanken schienen ganz wo anders zu verweilen, vielleicht bei der todtten Gattin.

(Fortsetzung folgt.)

**Liegenschafts-Versteigerung.**

[Durlach.] Die Wittve und Erben des Wagners Andreas Luz von hier lassen der Theilung wegen am **Montag, 31. März l. J.,**

Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verlaufen: Gebäude.

1. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Gärten und sonstiger Zugehör an der Ettlingerstraße hier, neben Karl Friedrich Dill Wittve und Christian Griesbach's Erben.  
Acker.

2. 1 Brtl. 18 Achn. alten oder 1 Brtl. 28 Achn. 10 Fuß neuen Maasses im Hintersgrund, neben Wilhelm Deutenmüller's Erben und Fabrikarbeiter Schindel.

3. 1 Brtl. alten oder 88 Achn. 34 Fuß neuen Maasses im Hintersgrund, neben Heinrich Oeder, Fuhrmann und Heinrich Weigel, Landwirth.

4. Weinberg. 34 Achn. alten oder 75 Achn. 9 Fuß neuen Maasses in der Birk, neben Heinrich Kiefer und Wilhelm Plesch, Gerichtsvollzieher.

5. 1 Mrgn. 2 Brtl. 15 Achn. alten oder 1 Mrgn. 1 Brtl. 63 Achn. 19 Fuß neuen Maasses im Kalkofen, einerseits Kaufmann Feininger's Erben, andererseits Friederike Klobbicher und Friedrich Blum.

6. 13 Achn. alten oder 39 Achn. 76 Fuß neuen Maasses im Kalkofen, neben Robert Birk, Apotheker und Andreas Luz Wittve.  
Durlach, 25. März 1879.  
Der Großh. Notar:  
H. Buch.

**Mädchen.**

ein anständiges, das Liebe zu Kindern hat und sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht, findet ein Stelle; Näheres **Hauptstraße 5.**

**Diekrüben,** 15 Ztr., und **Alechen,** 3 Ztr. ewiges **Mehlstraße 7.**

**Spar- und Darlehenskassen-Verein Wilsferdingen, eingetragene Genossenschaft.**

**Rechenchaftsbericht**

vom 1. Oktober 1877 bis 31. Dezember 1878.

**Einnahmen:**

Eintrittsgelder	357 Mt. — Pf.
Beiträge der Mitglieder	4,328 " 10 "
Spareinlagen	2,102 " 97 "
Rückbezahlte Darlehen	6,448 " — "
Erhaltene Anlehen	34,561 " 62 "
Bezahlte Zinsen	2,073 " 70 "
Ersatz für Sparbüchlein	5 " 40 "
Verchiedenes	3 " — "
<b>Summa</b>	<b>49,879 Mt. 79 Pf.</b>

**Ausgaben:**

Gegebene Darlehen	32,090 Mt. — Pf.
Rückbezahlte Anlehen	14,693 " 43 "
Rückbezahlte Beiträge	74 " — "
Rückbezahlte Spareinlagen	461 " 50 "
Bezahlte Zinsen	984 " 17 "
Verwaltungsaufwand	662 " 81 "
Kassenvorrath am 31. Dez. 1878	913 " 88 "
<b>Summa</b>	<b>49,879 Mt. 79 Pf.</b>

Der Reingewinn beträgt einschließlich der Eintrittsgelder 792 Mt. 12 Pf. Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1878: 119.  
Wilsferdingen den 27. März 1879.  
Der Vorstand: **David Kröner.**

**Bekanntmachung.**

[Durlach.] Die Arbeiten des Entleerens der Abtritte im neuen Schulhause werden

**Samstag, 29. März,** Nachmittags 3 Uhr, im Wege öffentlicher Steigerung im hiesigen Rathhause vergeben.  
Durlach, 24. März 1879.  
Der Gemeinderath:  
C. Friderich.

Siegrist.

**Dung-Versteigerung.**

[Durlach.] Das Dung-Ergebnis aus den hiesigen Militärpferdestallungen wird

**Montag den 31. März,** Vormittags 11 Uhr, bei den Stallungen selbst in öffentlicher Steigerung verlaufen werden.

**Unterwieschelbach.**

**Holz-Versteigerung.**

Kommenden **Donnerstag, den 3. April,** Vormittags 9 Uhr, werden im hiesigen Gemeinwald mit Borgfrist bis 1. Sept. 1879 33 Stamm forlene Säglöcher, und 34 Ster forlene Scheit- u. Prügelholz versteigert werden.

Die Zusammenkunft ist an obiger Zeit im Gabenschlag.  
Unterwieschelbach, 26. März 1879.  
Der Gemeinderath:  
Koswag.

Granget.

**Aufforderung.**

[Durlach.] Die Pferchsteigerer vom 1. Okt. 1878 an, werden hiermit ganz ergebenst ersucht, alsbald Zahlung zu leisten, da bis 1. April d. J. der Waipacht abläuft und die Säumnigen das Betreffniß nur gegen Entrichtung einer Gebühr abgeholt wird.

Durlach, 27. März 1879.  
Der **Oberschäfer.**

**Eine Wohnung.**

bestehend aus drei Zimmern, nebst Zugehör, in die Zehntstraße gehend, ist an eine ruhige Familie auf den 23. Juli zu vermieten; Näheres **Hauptstraße 59.**

**Diekrüben,** ca. 80 Centner, sind zu verkaufen **Nappenstraße 13.**

**Kartoffeln** hat zu verkaufen **G. Huber, Seiler.**

**Landwirthschaftlicher Versicherungsverband „Baden“**

im Anschluß an die **Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**

Man verdächtigt von Neuem auf Versammlungen und in der Presse unsern Verband, indem man einen Artikel des „Süddeutschen Bank- und Handelsblattes“ verbreitet. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß die Redaktion dieses sogenannten Handelsblattes den betreffenden Artikel gegen die Magdeburger Gesellschaft und die landwirthschaftlichen Verbände erst veröffentlichte, nachdem diese Gesellschaft auf ein Anerbieten der Redaktion verzichtet hatte, und daß wegen dieses von Unrichtigkeiten wimmelnden Artikels bereits gerichtliche Klage erhoben ist. Der Zweck der Gründung der landwirthschaftlichen Versicherungsverbände ging dahin, die Landwirthe den Versicherungsgeellschaften gegenüber unabhängiger zu machen und durch einen Ausschuß aus ihrer eigenen Mitte ihre Interessen zu vertreten. Dies ist in so hohem Maße gelungen, daß die meisten Gesellschaften gezwungen wurden, auch einen Theil der Erleichterungen in ihren Versicherungsbedingungen eintreten zu lassen, welche die Magdeburger Gesellschaft den Verbänden freiwillig einräumte. Kein Wunder, daß deshalb diese Gesellschaft und die Verbände nun verdächtigt werden.

Wir bitten die verehrlichen Verbandsmitglieder, wie alle Landwirthe Badens, derartigen — zum Theil käuflichen — Zeitungsartikeln keinen Glauben zu schenken und versichert zu sein, daß der Ausschuß des badischen Verbands, der aus **Landwirthen** zusammengesetzt ist, die landwirthschaftlichen Interessen sorgfältiger vertritt, als ein „Bank- und Handelsblatt“ und dessen Verbreiter.

Nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen halten wir es für unsere Pflicht, allen unseren Fachgenossen den Eintritt in den Verband zu empfehlen, der ihnen die weitgehendsten Vortheile bei der Versicherung ihrer Fahrnisse und Gebäudestülpe ermöglicht.

Sulzfeld den 25. März 1879.  
Der **Vorsitzende des Ausschusses:**  
v. Göler.

**Die größte Auflage aller deutschen Zeitungen**

hat das

**„Berliner Tageblatt“**

erreicht und damit bewiesen, daß es die Ansprüche, welche an eine große deutsche Zeitung gestellt werden können, zu befriedigen weiß. Die besonderen **Vorzüge** dieses Blattes bestehen vornehmlich in Folgendem:

**Berliner Tageblatt**

nebst den Gratis-Beigaben:

der **beheftigten Wochenschrift** und dem **illustr. Bildblatt**

**„Berliner Sonntagsblatt“** „**ULK**“.

**Unabhängige, freisinnige politische Haltung.** Zahlreiche Spezial-Telegramme eigener Korrespondenten. **Täglich zweimaliges Erscheinen,** als Morgen- und Abendblatt. Reichhaltige Nachrichten aus der Residenz und den Provinzen. **Ausführliche Kammerberichte** seines eigenen parlamentarischen Bureau's. Erziehungs- und Unterrichtsweisen. **Vollständige Handelszeitung** mit sehr ausführlichem Berliner Courszettel. Theater, Kunst und Wissenschaft. **Wöchentliche Mittheilungen über Land- und Hauswirthschaft, Gartenbau.** Bei der Fülle des Gebotenen ein **enorm billiger Abonnementspreis.**

Im Laufe des zweiten Quartals erscheint im täglichen Feuilleton:

**„Der verlorene Kamerad“**

von **Hans Hopfen.**

Diese reizende Novelle wird mit ihrem originellen und spannenden Inhalt dem berühmten Schriftsteller viele neue Verehrer zuführen. Hierauf folgt:

**„Ariadne“** Roman von **Henry Gréville,** dessen kürzlich im „Berliner Tageblatt“ veröffentlichte Novelle „**Dosia**“ all-gemeinen Beifall gefunden hat.

auf das „Berliner Tageblatt“ nebst „ULK“

**Man abonniert** und „Berliner Sonntagsblatt“ zum **Preis 5 Mk. 25 Pf.**

von nur

pro Quartal bei allen **Reichspostanstalten** und wird im Interesse der Abonnenten höchlichst gebeten, das Abonnement **recht frühzeitig** anzumelden, damit die Zustellung des Blattes beim Beginn des Quartals pünktlich erfolgen kann.

**Für Konfirmanden**

empfehle ich mein Lager in goldenen und silbernen **Herren- & Damen-Uhren** zu sehr billigen Preisen:  
Goldene Uhren zu . . . Mt. 36.  
Silberne Cylinderuhren mit Glasplatte zu . . . Mt. 18.  
Getragene Cylinderuhren von . . . Mt. 8—14.  
Ferner empfehle ich mein Lager in **Goldwaaren,** als: Ringe, Brochen, Medaillons, Ohrringe zc. in schöner Auswahl.  
**Joseph Fries.**

**Aleiderkasten,**

ein tannener, zweithüriger, noch gut erhalten, ist billig zu verkaufen **Adlerstraße 17, 3. St.**

**Jägerstraße 27** ist eine Wohnung sammt allen Erfordernissen auf 23. Juli zu vermieten.

**Für Szegedin** sind bis heute bei uns weiter eingegeben: von R. Achn. 3 Mt., im Ganzen bis heute Mt. 38 50.

**Für die Speffarter** wurde uns übergeben von G. R. G. 2 Mt., bis heute im Ganzen Mt. 4,50.  
Die Expedition.

# Berliner Modenblatt

erscheint in 3 Ausgaben: 1) 1 Mark-Ausgabe, 2) Wochen-Ausgabe und 3) Pracht-Ausgabe.

## „1 Mark-Ausgabe“

Jährlich:  
24 Arbeitsnummern,  
12 Schnittmusterbogen,  
Preis vierteljährlich nur  
**1 Mark.**

## „Wochen-Ausgabe“

Jährlich:  
24 Arbeitsnummern,  
12 Schnittmusterbogen,  
24 colorirte Modenkupfer,  
24 Unterhaltungsnummern,  
Preis vierteljährlich  
**2 Mark 50 Pfennig.**

## „Pracht-Ausgabe“

Jährlich:  
24 Arbeitsnummern,  
24 Schnittmusterbogen,  
48 colorirte Modenkupfer,  
4 Handarbeitskupfer,  
24 Modenbilder in Aquarellmanier,  
24 fertige Schnitte aus Seidenpapier,  
24 Unterhaltungsnummern.  
Preis vierteljährlich **6 Mark.**

Abonnements auf das „Berliner Modenblatt“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen.

Für die arbeitenden Leserinnen des „Berliner Modenblatt“ eröffnen wir eine

**Preis-Concurrenz mit 3 Prämien von 1500 Mark — 1000 Mark — 500 Mark**

für die besten und neuesten uns eingesandten Schöpfungen auf dem Gebiete der weiblichen Handarbeiten, der Putzmacherei und der Schneiderei. Wir fordern sämtliche verehrlichen Abonnentinnen auf, sich an dieser Preis-Concurrenz zu beteiligen. Die näheren Bedingungen sind aus dem Programm ersichtlich, welches auf Wunsch direct und franco per Post von der Verlagshandlung zugestellt wird.

Berlin, 140, Potsdamerstrasse.

Die Verlagshandlung: **FRANZ EBHARDT.**

<p>Zum <b>Abonnement</b> per 2. Quartal 1879 empfohlen.</p> <p><b>Inserate</b> finden durch die <b>Volks-Zeitung</b> die weiteste und erfolgreichste Verbreitung. Gebühren 40 Pfennig pro Zeile.</p> <p>Zum <b>Abonnement</b> per 2. Quartal 1879 empfohlen.</p>	<p><b>Die billigste große Zeitung Berlins.</b></p> <p><b>Ältestes und hervorragendstes Organ aller entschieden liberalen Kreise.</b></p> <p>Bewährt als energische und rüchhaltige Vorkämpferin für die freiheitlichen Bestrebungen und die Wohlfahrt des ganzen Volkes. Bringt täglich Leitartikel, Original-Korrespondenzen, politische Nachrichten, Berichte über den deutschen Reichstag und den preussischen Landtag, Gerichtsverhandlungen, Lokal- und vermischte Nachrichten, Arbeitsmarkt, Handelszeitung und Kurszettel.</p> <p><b>Mk. 4,50.</b></p> <p><b>Volks-Zeitung</b></p> <p>mit der Gratis-Beilage <b>Illustriertes Sonntagsblatt,</b></p> <p>erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends, und kostet vierteljährlich nur Mk. 45,0.</p> <p>Abonnements nehmen alle Postämter Deutschlands und Oesterreichs entgegen und wolle man dieselben bis zum 25. März aufgeben, da nur dann für rechtzeitige und vollständige Lieferung garantiert werden kann.</p> <p><b>Mk. 4,50.</b></p> <p>Die <b>Volks-Zeitung</b> ist in der Preisliste des Kaiserl. Post-Zeitungsamtes für 1879 unter Nr. 4288 aufgeführt.</p> <p><b>Mk. 4,50.</b></p> <p><b>Das Feuilleton</b></p> <p>enthält außer einem fortlaufenden Roman anregende Artikel aus allen Gebieten des Wissens, darunter naturwissenschaftliche Aufsätze aus der Feder unseres Mitarbeiters Dr. A. Bernstein, Kritiken und Notizen über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft. Im 2. Quartal gelangen zunächst folgende spannende Erzählungen zur Veröffentlichung: <b>Verloren und Gewonnen.</b> Von Max Ring. — <b>Zlonka.</b> Ein ungarisches Dorfgeschichte. Von Karoline Deutsch.</p> <p>Verlag der „Volks-Zeitung“, Berlin W., Potsdamer Straße 20.</p>	<p>Zum <b>Abonnement</b> per 2. Quartal 1879 empfohlen.</p> <p>Probieren auf verlangen gratis und franco überliefert von der Expedition der <b>Volks-Zeitung</b>, Berlin W., Charlottenstr. 28.</p> <p>Zum <b>Abonnement</b> per 2. Quartal 1879 empfohlen.</p>
--	--	---

**Thurmberg - Restaurations - Eröffnung.**  
Einem geehrten Publikum diene hiermit zur Nachricht, daß ich meine **Wirthschaft auf dem Thurmberg** nächsten Sonntag bei günstiger Witterung wieder eröffne.  
Meine Freunde und Gönner lade zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.  
Hochachtungsvoll  
**Fr. Beuttenmüller.**

Der außergewöhnlich sensationelle Erfolg, welchen das

## Deutsche Montags-Blatt

Chef-Redacteur: Arthur Leysohn. Verleger: Rudolf Mosse. Berlin, Leipzig.

nach einem Bestehen von noch nicht zwei Jahren sich errungen, hat der Redaktion und Verlagshandlung die Pflicht auferlegt, nach wie vor mit Aufbietung aller Kräfte auf dem eingeschlagenen Wege fortzufahren. Das „Deutsche Montags-Blatt“ ist in Wahrheit ein Familienblatt für die Klasse der geistig Vornehmen und der Aristokratie der Bildung geworden. Dadurch, daß es an dem sonst zeitunglosen Montage die ganze Fülle seines reichen und bunten Inhalts darbietet, und nach allen Richtungen hin reichste Anregung gibt, wird es zu einem Spiegel des Lebens und Strebens unserer Tage und bleibt, getreu seinem Wahlspruch: „Von dem Guten das Beste, von dem Neuen das Neueste!“ die originellste literarisch-politische Wochenchrift, welche im deutschen Reich erscheint.

**1 1/2 M.** Alle Postanstalten u. Buchhandlungen **1 1/2 M.** nehmen Bestellungen an.  
vierteljährlich. Probe-Nummern gratis u. franco. vierteljährlich.  
Zur Begegnung von Verwechslungen verweise man bei Postbestellungen auf Nr. 1163 der Post-Zeitungs-Preisliste pro 1879.

**Thurmberg - Restaurations - Eröffnung.**  
Bei günstiger Witterung werde ich morgen, Sonntag den **30. März**, meine **Restauration zum Thurmberg** eröffnen. Für gute Speisen und Getränke, sowie gute Bedienung ist bestens gesorgt.  
Achtungsvoll  
**J. Schlagintweit.**

**Freitag Abend:**  
**Mehlsuppe**  
im **Badischen Hof.**

**Samstag Abend:**  
**Mehlsuppe**  
im **goldenen Anker.**

Eine Wohnung ist auf den 23. Juli zu vermieten bei **Daniel Goldschmidt**, Pfinzvorstadt.

**Schinken,**  
geräucherte, sowie gekochten im Ausschmitt, empfiehlt  
**Blumenwirth Klein.**

**Eier-Farben**  
in 6 prachtvollen Nuancen, als: **carmoisinroth, gelb, himmelblau, orange, rosa**, in Päckchen à 10 Pfennig, empfehlen  
**Ed. Seufert & Fr. Seufert.**

**Schindeln, Latten,**  
tannene  
**Stangen,**  
Flechten und Körbe  
empfiehlt  
**Blumenwirth Klein.**

**Dickrüben** werden verkauft  
**Hauptstr. 33.**

**Ein Garten**  
wird zu pachten gesucht. Adresse zu erfahren im Kontor dieses Blattes.

**Zimmer,** ein freundliches, möblirtes, ist an einen soliden Herrn auf 13. April oder 1. Mai zu vermieten.  
**Herrenstraße 29.**

Eine größere Parthie **Soljaische** (vorzügliches Düngemittel) ist zu verkaufen; Näheres bei **L. Oeder** zum „Lannhäuser“.

**Meteorologie, Mittags 12 Uhr.**  
Barometerstand:  
Sehr trocken 6  
Befändig 3  
Schön Wetter 28  
Veränderlich 9  
Regen, Wind 6  
Biel Regen 3  
Sturm 27  
Luftwärme: + 7° R. Wind: SO.

**Evangelischer Gottesdienst.**  
**Sonntag Judica, 30. März 1879.**  
In **Durlach:**  
Vorstellung und Prüfung der Konfirmanden.  
Vormittags: Herr Dekan Bechtel.  
Nachmittags: Herr Stadtpfarrer Specht.  
In **Wolfartsweiler:**  
Herr Kreis Schulrath Klit.

**Stadt Durlach.**  
**Standesbuchs - Auszüge.**  
**Geboren:**  
25. März: Karoline Wilhelmine, Vater Rudolf Zipper, Gießer.  
26. " Friedrich Gustav Karl, Vater Friedrich Meier, Hufschmied.  
Redaktion, Druck u. Verlag von **F. Düps**, Durlach.